

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 3 (1826)
Heft: 3

Artikel: Beobachtung und Behandlung einer Brustbeule bey einem Pferde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-590952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VIII.

Beobachtung und Behandlung

einer

Brustbeule bey einem Pferde.

Von Eben dem selben.

Den 5. Jänner 1822 wurde ich ersucht, ein Pferd, welches dem Mühler des Dorfes Murh-Weih gehörte, in Behandlung zu übernehmen. Es war ein dunkelbrauner, 2 1/2 Jahre alter magerer Wallach. Voran der Brust, gerade am Grunde des Halses, mehr linkerseits, hatte derselbe eine beträchtliche, oberflächlich gelagerte Entzündungsgeschwulst (Avant-Coeur, Brust- oder Herzgeschwulst), welche stark gespannt, aber theilweise weich anzufühlen, und deren Wärme bedeutend gesteigert war, so daß ich aus diesen Erscheinungen schließen zu dürfen glaubte, daß schon Eiter darin vorhanden sey. Auf den leitesten Druck äußerte das Thier Zeichen des Schmerzens; und wenn man ihn verstärkte, fuhr es selbst einige Schritte von seinem Standorte zurück, und suchte der Verührung auszuweichen. Außerdem zeigte der beschleunigte Puls und Herzschlag, so wie die etwas verlorene Fröhlichkeit, daß das Gefäßsystem etwas aufgereggt, oder Fieber vorhanden war.

Die veranlassende Ursache dieser Metastase beruhete wahrscheinlich auf der Ablagerung eines verirrten Krankheitsstoffes (Drüsengrundstoff ?), der sich ins Zellengewebe abgesetzt hatte.

Um durch vermehrte Wärme die schnelle und völlige Eiterung herbeizuführen, befahl ich den kühlen Stall wärmer zu halten, und das Thier mit einer wollenen Decke zu bedecken; zum Getränk durfte ihm kein anderes als entweder überschlagenes, oder mit Mehl und Gersten-Abkochung verbundenes Wasser gereicht werden.

Der Eigentümer dieses Pferdes hatte die Geschwulst, bevor er mir die Anzeige davon machte, mit warmem Schweinsfette eingerieben. Jetzt aber wandte ich äußerlich auf dieselbe, damit der Abszess sich nicht nach innen sondern nach außen öffne, täglich zwey Mahl warme Einreibungen von gekochtem Lorbeeröhle an, und ließ die Geschwulst mit einem wollenen Lappen decken.

Zum innerlichen Gebrauche verordnete ich ein Pulver aus Anissamen, Kallmuswurzel, Rhabarber, Rosschwefel, von jedem $1/2$ Pfund, Spießglanz 6 Loth, weißes Nieshwurzelpulver 2 Loth, und ließ von demselben des Morgens und Abends einen Eßlöffel voll unter das Kurzfutter mischen.

Den 8. war das Fieber nicht mehr vorhanden, dagegen allgemeine Schwäche eingetreten; die Geschwulst hatte sich durch die Entleerung des darin enthaltenen Eiters durch eine freiwillig entstandene beträchtlicheöffnung nach oben bedeutend verkleinert. Durch die Öffnung konnte man, vermittelst der Sonde, nach aufwärts ein paar Eitercanäle von zwey bis drey Zoll Länge entdecken.

Nach abwärts gegen die Gliedmaßen zu, und um das Ellenbogen = Gelenke der linken Gliedmaße selbst hatte sich hingegen die Geschwulst eher vergrößert, und auch das Armbiein eingenommen; das Knie blieb ebenfalls nicht davon verschont, so daß die Bewegung dieser Glieder bedeutend erschwert wurde.

Auf die Geschwulst ließ ich täglich vier bis fünf Mahl mit einer Abkochung von Malven, zwey Hand voll, Wohlverley = Blumen, Chamillen = Blumen, Eibischblättern, gestoßenem Leinsamen, von jedem eine Hand voll mit dem Zusätze von 3 Loth Salmiak und 4 Loth Bleyextrakt, Umschläge machen. In die Wunde machte ich gleichfalls Einspritzungen davon, und bedeckte dieselbe täglich mit trockenen Werchbauschchen, damit das zu frühe Schließen derselben und der Zutritt der Luft gehindert werde.

Den 9. bis zum 11. fand ich die Beschaffenheit des Pferdes, der Wunde und der Geschwulst unverändert. Zu den Einspritzungen bediente man sich eines Arnica-Ausgusses, in welchem Salmiak aufgelöst wurde. Die Anwendung der obigen Abkochung auf die angeschwollenen Gliedmaße wurde übrigens fortgesetzt.

Den 11. singen die Wundränder an, sich einander zu nähern; die Geschwulst in ihrem obern Theile wurde kleiner; dagegen verbreitete sie sich mehr nach abwärts; dieß dauerte bis den 15ten.

Den 15. war die Geschwulst um das Ellenbogengelenk, vorzüglich auf der innern Fläche, etwas härter anzufühlen; die Wärme derselben war gesteigert. Nun wurde die Wunde mit Terventhinöhl eingespritzt, dieselbe bei

Tages ein Mahl mit Seifenwasser gereinigt, und übrigens mit dem Arnica = Aufgusse fortgefahren.

Den 16. hatte sich die Geschwulst auf der innern Fläche des Buggelenkes der linken vordern Gliedmaße in einen Absceß verwandelt; die Haut war daselbst in einem Umfange ungefähr von der Größe eines Thalers von Haaren entblößt; der darin enthaltene Eiter äußerte sich deutlich durch die Fluktuation; die Geschwulst war ziemlich hart und fest anzufühlen, daher ich segleich Lorbeeröhl in dieselbe einzureiben verordnete; die Wundränder des Geschwüres am Grunde des Halses hatten sich indessen geschlossen, und fingen an sich zu vernarben.

Den 17. öffnete ich den Absceß, aus dessen verschieden Höhlungen eine beträchtliche Menge Eiter floß. Ich spritzte Terpenthinöhl in dieselben, und stopfte sie mit Wachbauschen locker aus. Die Behandlung war übrigens die oben angegebene; nur ließ ich das Pferd, nachdem ihm eine Unze Terpenthinöhl eingerieben worden war, kräftig frottiren.

Am 18. zeigte das Pferd mehr Appetit, hatte ein lebhafteres Aussehen und überhaupt mehr Kraftäußerung. Auch wurde ihm von nun an, bei günstiger Witterung, täglich eine seinem Zustande angemessene Bewegung verschafft.

Vom 19. bis zum 21. fing die Geschwulst an, sich allmählig zu zertheilen, bis sie endlich bei dem letzten Besuche den 24. gänzlich verschwunden, und die Wundränder bereits verwachsen waren, weshwegen das Pferd wieder zu leichten Arbeiten verwendet wurde.